

Amts- und Anzeigengeblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüchengrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüchengrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinste Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gepaltene Zeile 30 Pfennige.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Sernsprecher Nr. 210.

Nr. 225

59. Jahrgang.

Freitag, den 27. September

1912.

Graf Berchtolds Delegationsrede.

In Wien sind jetzt die Delegationen zusammengetreten, um mit der Donaumonarchie die gemeinsamen Angelegenheiten zu beraten. Bei dieser Gelegenheit pflegt alljährlich der Leiter der auswärtigen Politik Österreich-Ungarns sein sogenanntes Exposé über die Lage zu geben, und im Hinblick auf die Situation am Balkan mußte man diesmal den Darlegungen des Grafen Berchtold mit besonderem Interesse entgegensehen. Die Ausführungen des Ministers sind, wie aus jeder Zeile hindurchschaut, auf das sorgfältigste und vorsichtigste abgefaßt, kein Wort zu viel und auch kein's zu wenig, und aus dem Ganzen klingt der tiefste Ernst heraus. Ja der Minister scheute sich nicht, die Lage als beunruhigend zu bezeichnen und besonders die Situation auf dem Balkan hervorzuheben, indem er sagte, ein beständiges Wetterleuchten am Balkan gibt von einer erhöhten elektrischen Spannung der politischen Atmosphäre Zeugnis, ohne das Dunkel ungelöster Probleme aufhellen zu können. Die Diplomatie hält Wacht, um drohende Konflikte zu verhüten und die Gefahren eines Balkanbrandes im Keime zu ersticken. Wir sind durch unsere geographische Stellung dem heißen Boden nahe gerückt, und große Interessen der Monarchie stehen auf dem Spiele. Nur wenn wir auch zu Lande und zur See gerüstet sind, können wir der Zukunft ruhigen Mutes entgegensehen. Derart pessimistische Worte sind von maßgebender Seite seit langem nicht gefallen und sie zeigen die großen Schwierigkeiten der gestrigen Situation. Zwar betonte Graf Berchtold das Zusammengehen der Kabinette auf dem Balkan, aber er vergißt nicht hinzuzufügen, daß man sich trotzdem einer bedenklichen Täuschung hingeben würde, wenn man infolge dieses Zusammengehens der Mächte die Gefahren der gegenwärtigen Lage auf dem Balkan als beseitigt ansehen würde. Des weiteren schließt er eine Mahnung an die leitenden Stellen der Balkanstaaten an, indem er der Hoffnung Ausdruck gibt, daß deren staatsmännische Einsicht und das Bewußtsein zur Verantwortung sie abhalten werde, Impulsen verantwortlicher Elemente zu folgen. Ob man diese Worte in Sofia und Belgrad verstehen wird? Desgleichen befindet sich eine ähnliche Mahnung an die türkische Regierung, daß man den Ernst der Lage erkenne und den Weg finden werde, um Komplikationen vorzubeugen. Diese Balkanbetrachtungen nehmen den größten Teil der Rede ein, daneben wird des italienisch-türkischen Krieges gedacht, indem der Hoffnung auf baldige Beilegung des Streitiges Ausdruck gegeben wird. Dann wird noch die Festigkeit der Beziehungen des Dreibundes hervorgehoben und der Begegnung mit Herrn von Bethmann-Hollweg gedacht, wobei sich vollste Übereinstimmung der Anschauungen auch hinsichtlich der Verhältnisse auf dem Balkan ergeben habe. Auch die Worte, die Graf Berchtold über seinen bevorstehenden Antrittsbesuch bei dem König von Italien gab, sind wohl dazu bestimmt, die Festigkeit des Dreibundes darzutun. Auch nicht von ungefähr ist es wohl auch, daß der Minister die Beziehungen zu Rumänien anschließend erwähnte und besonders herzliche Worte findet — spricht man doch davon, daß Rumänien einen besonderen Vertrag mit Deutschland und Österreich schon vor Jahren abgeschlossen habe, der diesem Balkanstaate eine besondere Rückhaltung gewährt. Abgesehen von diesen günstigen Momenten wirkt die Rede Berchtolds im allgemeinen nicht sehr erfreulich, sie ist ein Charakteristikum der gegenwärtigen Weltlage.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Zum Tode des Freiherrn Marschall von Bieberstein. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg wird sich zur Teilnahme an der Bestattung des Vaters Freiherrn Marschall nach Neuenhagen begeben. — Bon gut unterrichteter Seite wird der „B. Z.“ am Mittwoch als Kandidat für den Londoner Votschafterposten der jetzige Staatssekretär des Reichskolonialamtes, Dr. Solf, genannt. Bei den Auseinandersetzungen mit England spielten die kolonialen Fragen eine hervorragende Rolle, und Dr. Solf hat vor und während seiner afrikanischen Reise dort Gelegenheit genommen, mit englischen Regierungsvertretern in Fühlung zu treten.

Schritte zur Milderung der Fleischsteuerung. Die „N. A. Ztg.“ meldet: Auf Veranlassung und unter Leitung des Reichskanzlers sind in den letzten Wochen die Mittel zur Milderung der gegenwärtigen Fleischsteuerung und der durch sie herbeigeführten schweren Belastung weiter Volkskreise nach allen Richtungen hin geprüft worden. In seiner Sitzung am Dienstag hat sich das preussische Staatsministerium über die Hauptpunkte der sofort einzuleitenden Regierungsaktion geeinigt. Einzelheiten werden noch durch eine von den beteiligten Ressorts zusammengeführte Kommission geklärt. Darauf wird Preußen sofort mit den anderen Bundesregierungen in Verbindung treten. Eine Veröffentlichung der geplanten Schritte ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Zum Prozeß Borchardt-Leinert. Wie die „Schlesische Volkszeitung“ erfährt, hat der Erste Staatsanwalt dem Vizepräsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, Geheimen Justizrat Dr. Borch, mitgeteilt, daß auf seine Aussage im Prozeß Borchardt-Leinert verzichtet werde.

Das Befinden des Prinzregenten. Die Korrespondenz Hoffmann meldet vom Hoflager in Berchtesgaden: Die verschiedenartigen Gerüchte, welche in den letzten Tagen über das Befinden Seiner Königlich-Hohheit des Regenten kursieren, geben Anlaß zur Veröffentlichung folgenden ärztlichen Berichtes: Die Beschwerden des Alters machen sich bei Sr. Königl. Hohheit dem Regenten in den letzten Monaten in höherem Maße bemerkbar. Das Befinden ist infolge dessen Schwankungen unterworfen, die den Regenten nötigen, sich mehr Schonung aufzuerlegen. Zu einer ersten Besorgnis besteht jedoch kein Anlaß. Der Regent erledigt vormittags Regierungsgeschäfte, macht täglich vor- und nachmittags größere Ausfahrten bis zur Dauer von zwei Stunden, muß es sich aber besagen, größere Einladungen zur Tafel ergeben zu lassen. (ges.) Dr. von Angerer. Dr. von Castner.

Frankreich.

Ausbau der französischen Luftflotte. Das „Journal“ schreibt: Angesichts der hervorragenden Erfolge der deutschen Luftschiffe in der jüngsten Zeit hat sich die französische Regierung veranlaßt gesehen, eine Anzahl Luftschiffe der französischen Privatindustrie in Bestellung zu geben, die eine Luftverdrängung von 15-18000 Kubikmetern besitzen.

Rückreise des Großfürsten Nikolaus nach Rußland. Präsident Fallières, der Mittwoch morgen aus Rambouillet nach der Hauptstadt zurückgekehrt ist, empfing mittags das russische Großfürstenpaar in Abschiedsaudienz und wechselte herzliche Worte mit den hohen Gästen. Großfürst und Großfürstin speisten hierauf in ihrem Hotel und traten abends um 1.45 Uhr mittels Sonderzuges die Rückreise nach Rußland an, die auf direktem Wege erfolgen wird.

England.

Drohbriefe an Lord Kitchener. Lord Kitchener, der Generalresident von Ägypten, hat Dienstag morgen London verlassen, um sich nach Paris und Venedig zu begeben, und von dort mit einem Dampfer die Fahrt nach Alexandria fortzusetzen. Er erhielt zahlreiche anonyme Schreiben, in welchen ihm der Tod angedroht wird. Aus diesem Grunde wird er auf seiner ganzen Reise von Geheimpolizisten begleitet sein, die über das Leben des Generalresidenten wachen sollen.

Serbien.

Oesterreichisch-serbischer Grenzzwischenfall. Laut Blättermeldungen ist Dienstag abend in der Nähe von Belgrad eine aus sechs Mann unter dem Kommando eines Leutnants stehende österreichische Militärpatrouille auf serbischem Boden gelandet. Sie wurden von der Belgrader Präfektur einstweilen in Haft genommen. Der österreichische Offizier erklärt, daß er infolge Bruchs des Steuerzollens zur Landung auf serbischem Territorium gezwungen wurde.

Italien.

Türkische Manöver. Der Kriegsminister hat beschlossen, in der Ebene von Adrianopel Manöver abhalten zu lassen, an denen, wie verlautet, 50000 Mann des ersten, zweiten und dritten Armeekorps teilnehmen sollen.

Persien.

Die Wünsche der Perser. Die Vertreter

der Stadt Täbris haben dem russischen Generalkonsul eine Bittschrift der Einwohnererschaft überreicht, in welcher um die Rückkehr des früheren Schahs auf den persischen Thron gebeten wird. Die Bevölkerung hofft, Muhamed Ali werde, wenn er von der russischen und der englischen Regierung unterstützt würde, im Lande die Ruhe und Ordnung wiederherstellen. — In Täbris eingetroffenen Nachrichten zufolge haben Salar ed Daulah und Jar Mohamed Sinna, den Hauptort von Persisch-Kurdistan, eingenommen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 26. September. Die vier Ballone, die am Sonntag in Schwarzenberg zu einem Wettfliegen aufgekliegt waren und auch über unsere Stadt flogen, sind bei Oberhof bei Hof in Bayern glatt gelandet.

Eibenstock, 26. September. Zwei Geschenke wurden dem hiesigen Erzgebirgszweigverein gestern zugewiesen und zwar eine Gabe in Form von einem ehemaligen Eibenstocker und eine große Photographie vom ehemaligen Adlerfelsen unter Glas und Rahmen von Familie Hänel in New-York. Den freundlichen Gebern sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Carlsfeld, 26. September. In der vor einiger Zeit auf dem Fichtelberg stattgefundenen Sitzung des Gesamtvorstandes des Erzgebirgsvereins wurde u. a. beschlossen, dem Zweigverein Carlsfeld auf sein Gesuch hin 120 Mark Unterstützung zur Erneuerung des Aussichtsrückes auf dem Kranichsee zu gewähren.

Dresden, 25. September. Der Minister des Auswärtigen, Graf Bihlum von Eckardt, ließ dem Auswärtigen Amt in Berlin aus Anlaß des Ablebens des deutschen Votschafters Freiherrn Marschall von Bieberstein den Ausdruck aufrichtiger Beileids durch den sächsischen Gesandten in Berlin übermitteln.

Dresden, 25. September. Die Besetzungsbudgetdeputation der 2. Kammer setzte heute ihre Beratungen über die Gemeinde-, Kirchen- und Schulsteuergesetzentwürfe fort und verhandelte über die Zulässigkeit der Aufhebung oder Ermäßigung von Vermögensabgaben, über die Besteuerung aus dem Gewerbebetriebe, über die Vorausbesteuerung, wenn den Gemeinden Kosten durch gewisse Veranstaltungen entstehen, die nur Teilen des Gemeindebezirks oder einzelnen Klassen von Steuerpflichtigen zugutekommen, ferner über die Gewährung des Nachlasses, der als Beamtenfünftel bezeichnet wird, und endlich über die Vorschrift unter § 30, die den Gemeinden zuläßt, Reichsausländer, die sich in ihnen aufhalten, auf ein Jahr steuerfrei zu lassen. Dieser Fall berührt hauptsächlich die Stadt Dresden. Wegen aller dieser Punkte wurden entsprechende Anfragen an die Regierung gerichtet, deren Beantwortung in den nächsten Tagen erfolgen dürfte. Nächste Sitzung morgen.

Dresden, 25. September. Die Zwischendeputation der Zweiten Kammer zur Vorberatung des Volksschulgesetzes verhandelte heute unter anderem bei § 37 über einen Antrag des Berichterstatters auf Gleichstellung der Nadelarbeits- und Haushaltungslehrcrinnen mit ständigen Lehrerinnen. Der Antrag wurde von liberaler und sozialdemokratischer Seite angenommen, von den konservativen Mitgliedern hingegen unter Hinweis auf die verschiedene Bildung der betreffenden Lehrerinnen, sowie aus finanziellen Gründen abgelehnt. Weiter wurde verhandelt über Lehrerprüfungen, Lehrkräfte der Fortbildungsschulen, Anstellung der Lehrer, Verfahren bei der Befehung von Lehrstellen, Rechte und Pflichten der Lehrer. Die hierauf bezüglichen Bestimmungen wurden teils nach der Regierungsvorlage, teils nach den Beschlüssen der ersten Lesung angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Dresden, 25. September. Der frühere Landgerichtsrat Dr. Walter Snell, der wegen fortgesetzten Betruges zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden war, hat gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt.

Dresden, 25. September. In Goslar wurde gestern ein früherer Dresdner Rechtsanwalt verhaftet, der seit 4 Jahren fleißig verfolgt wurde. Der Verhaftete wohnte seit etwa 14 Tagen im Hotel „Ernst August“ in Goslar. Er hat sich im Jahre 1908 Unterschlagungen von Hypothekenzinsen in Höhe von 25000 Mark zuschulden kommen lassen.

Leipzig, 25. September. Wie der Börsenverein der deutschen Buchhändler in Leipzig mitteilt, errichtet der Verein unter dem Namen „Deutsche Bucherei“ in Leipzig ein Archiv des deutschen Buchhandels, eine öffentliche, unentgeltlich an Ort und Stelle zur Benutzung freistehende Bibliothek. Die deutsche Bucherei hat den Zweck, die gesamte, vom 1. Januar 1913 an erscheinende deutsche und fremdsprachige Literatur des Inlandes und die deutsche Literatur des Auslandes zu sammeln, aufzubewahren, zur Verfügung

zu halten und nach wissenschaftlichen Grundsätzen zu verzeichnen. Mit einem aus Landesmitteln bereitgestellten Betrage von 3 Millionen Mark errichtet die sächsische Staatsregierung auf dem von der Stadtgemeinde Leipzig unentgeltlich zur Verfügung gestellten Bauplatz, im Werte von ungefähr 500000 Mk., die nötigen Bibliotheks- und Verwaltungsbaulichkeiten nebst den im Laufe der Jahre notwendig werdenden Erweiterungsbauten. Das Grundstück, die Bibliotheks- und Verwaltungsgebäude mit der Bibliotheksrichtung gehen kosten- und lastenfrei in das Eigentum des Börsenvereins über und bilden mit den Sammlungen einen unveräußerlichen Besitz des Börsenvereins. Zu den Mitteln für Erwerbung, Unterhaltung, Verwaltung und Ausbau der Sammlungen der „Deutschen Bäckerei“ trägt die königlich sächsische Staatsregierung alljährlich 85000 Mk., die Stadtgemeinde Leipzig alljährlich 115000 Mk. bei.

— Zittau, 25. September. Die Textilarbeiterchaft von Zittau und Umgegend ist in eine Lohnbewegung getreten. Die Arbeiter verlangen 20 Prozent Lohnhöhung und die Bildung von Arbeiterausschüssen in den Fabriken; sie wollen bis 10. Oktober von den Fabrikanten Bescheid haben.

— Freiberg, 24. September. Im Grundstücke des Schuhmachers Stenzel hier, Thielestraße, wurde heute beim Grundgraben für einen Schuppen in ein Meter Tiefe ein Tongefäß mit 323 noch sehr gut erhaltenen Talern gefunden. Die Taler sind anscheinend gar nicht in Umlauf gewesen.

— Pirna, 25. September. Der Kaufmann Heinrich Jörner aus Sonnenberg bei Raaden, der Montag mittag im Automobil in Gesellschaft seiner Frau und seiner Tochter, einem Fräulein Goldenberg aus Singapur, und seinem Chauffeur auf der Staatsstraße Komotau—Postelberg fuhr, erlitt 1. Stunde vor Postelberg vor dem Gasthause „Zur Ziege“ einen sehr schweren Unfall. Als das Automobil eine Kurve in schnellem Tempo nahm, plachte der Pneumatik, das Automobil überschlug sich mehrere Male, die Insassen wurden herausgeschleudert und sämtlich schwer verletzt. Jörner erlitt schwere Verletzungen am Kopfe, ebenso seine Gattin, seine Nichte erlitt einen Bruch des rechten Armes und sonstige Verletzungen. Dem Chauffeur wurde der rechte Arm gebrochen.

— Zwickau, 25. September. Gestern nachmittag 3 Uhr wurde der am 21. d. M. verstorbene Amtshauptmann Demmering auf hiesigem Friedhofe beerdigt. Die Trauerrede hielt Pfarrer Klotz. An der Trauerfeier beteiligten sich die Vertreter aller hiesigen Staats-, Reichs-, Stadt-, Kirchen- und Schulbehörden und der des amtschulmannschaftlichen Bezirks Zwickau, des Offizierskorps, Bezirksausschusses usw. Hunderte von Balmen und Kränzen waren gesendet worden. Auch die Stadt Zwickau hatte eine mächtige Fächerpalme mit umflorter Schleife gewidmet. Die Stadtvertretung hat überdies der Amtshauptmannschaft Zwickau schriftlich ihr Beileid ausgesprochen.

— Marienberg, 24. September. Gestern nachmittag in der 3. Stunde verunglückte der 22-jährige ledige Kreisfängerschneider Paul Nestler in der Fabrik der Firma Albin Frisch u. Co. im Ortsteil Gebirge dadurch schwer, daß ihm von der Kreisfänge sämtliche Finger und auch ein Teil des Handtellers der rechten Hand abgeschnitten wurden. Der Verwundete wurde in das Marienberger Stadtkrankenhaus übergeführt.

— Plauen, 25. September. Als gestern gegen Abend ein 12-jähriges Schulmädchen, welches das einjährige Kind der verehel. Gerber auf dem Arme trug, in die Wohnung der Mutter des Kindes zurückkehren wollte, stürzte es über einen im Hausflur stehenden Aschekasten. Infolge des Sturzes schlug das einjährige Kind so hart auf den Fußboden auf, daß es einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb.

Die schwere Bluttat in Ruppertsgrün vor Gericht.

Mittwoch vormittag begann vor dem kgl. Schwurgericht in Zwickau die Verhandlung wegen der Ermordung des 78 Jahre alten Gasthofsbesizers Karl Gottlob Ungethüm in Ruppertsgrün, die schon seit Monaten in weiten Kreisen mit Spannung erwartet wurde, und die schon vielfach in der Presse besprochen worden ist.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt wurde als Angeklagte die ehemalige Wirtschaftlerin Ungethüms, die 20 Jahre alte unbestrafte Emma Marie ledige Purz aus Sandow bei Rottbus. Nach dem Eröffnungsbeschlusse fällt ihr zur Last, am 15. Januar d. J. in Ruppertsgrün den genannten Ungethüm vorsätzlich durch Hiebe mit einem Beile getötet zu haben. (Verbrechen nach Paragraph 212 des Strafgesetzbuchs). Als Zeugen waren die Herren Sendarmerlewachmeister Fischer, früher in Leubnitz, jetzt in Schönheide, die Schupfleute Dig und Lautenhahn aus Ruppertsgrün, ferner der Gemeindevorstand Müller, sowie der Pöper Seifert dafelbst und der Rutscher Bachmann aus Meerane erschienen.

In der Verhandlung, in der teilweise die Öffentlichkeit ausgeschlossen war, machte die Purz über die Ausführung der Tat folgende Angaben nach der Zusammenfassung der Geschworenenbank und dem Sachverständigen- und Zeugenausspruch:

Der Vater der Angeklagten ist verstorben, er war Gelbgießer. Ihre Mutter ist vor 3 Jahren nach Amerika ausgewandert, wo die Geschwister der Angeklagten schon wohnten. Mit 10 Jahren vertrittete die Angeklagte Aufwartungen; mit 15 Jahren kam sie zu dem Gasthofsbesitzer Ungethüm nach Ruppertsgrün, wo sie dann verblieb bis zum Tode. Sie hatte ein Verhältnis mit dem Sohne Ungethüms, dem am 10. Juli 1910 ein Kind entsprang. Sodann wird für die Dauer der Vernehmung der Purz die Öffentlichkeit ausgeschlossen, den Vertretern der Presse und den nicht ausgelassenen Geschworenen wird die Anwesenheit gestattet.

Die Angeklagte bestritt, mit dem Vater Ungethüm Verkehr gehabt zu haben. Der Vater habe ihr zwar Anträge gemacht, sie habe ihn aber immer abgewiesen. Am Sonntag, den 14. Januar, war Vergnügen in dem

Gasthose. Sie habe getanzt und da habe sie Ungethüm herabgerufen und sie ausgezinkt. Er habe noch gezinkt, als sie nach 3 Uhr zu Bett ging. Sie habe ihn diese Nacht nicht in ihre Kammer gelassen. Am Montag morgen habe der alte Ungethüm verschiedene recht zweifelhafte Anknüpfungsversuche gemacht, ohne daß sie darauf reagierte. Ungethüm verfolgte sie dann auch und hob eine gegen die Tür gestemmte Feile auf, mit der er sie in das Schlafzimmer jagen wollte. Als sie die Feile sah, schrie sie auf, langte in ihrer Angst nach einem daliegenden Feuerwehrrheil und schlug damit dem alten Ungethüm in die linke Gesichtseite. Wie oft sie dann noch auf den alten Ungethüm mit dem Beil eingeschlagen hat, kann sie nicht angeben. Ungethüm taumelte verschiedene Male hin und her und brach schließlich tot zusammen. Sie wußte nun nicht, was sie anfangen sollte. In raschem Entschlusse umwickelte sie den zerquetschten Kopf mit einem Sack und schleifte ihn an den Füßen in den Keller, wo sie alles auf den Leichnam warf, was ihr in die Hände kam, Flaschen, Bretter usw. Sie habe sich dann gefragt: Was nun! Was nun! Den Gästen habe sie gesagt, sie wisse nicht, wo Ungethüm sei. Dann habe sie es nicht mehr aushalten können und am Dienstag abend wollte sie abreisen. Sie bat den Fabrikarbeiter Kassel, ihr bei der Abreise zu helfen. Sie nahm 800 Mark bares Geld und 1500 Mark in Wertpapieren sowie Sparkassenbücher mit; denn sie besaß die Uebersicht über die ganzen Gelbangelegenheiten Ungethüms. Dann ging sie mit ihrem Kinde erst nach Weidenau und fuhr dann über Antwerpen mit einem Dampfer der Red Starlinie nach Coreapolis zu ihrer Mutter verheiratete Koblad und nahm Stellung.

Nach diesem Verhör der Angeklagten wird die Öffentlichkeit wieder hergestellt.

Der Gerichtsarzt Dr. Geyer gibt dann mit dem Schädel des Ermordeten und dem Mordbeil sein Gutachten ab. Er hat mit Herrn Dr. Hebenstreit am 29. März den ermordeten Ungethüm sezirt. Der Tod ist unzweifelhaft durch die Hiebe mit dem Beil hervorgerufen worden. Die ersten Hiebe waren 3 oder 4 Schläge nach dem linken Oberkiefer. Als die Leiche dann am Boden lag, sind weitere Schläge ausgeführt worden von unten herauf, in den Hals, in die Halswirbel u. s. w. Zwischen den einzelnen Schlägen muß mindestens soviel Zeit verstrichen sein, bis der Tod eingetreten war, der durch die durchgeschlagene Schlagader verursacht worden ist. Der Sachverständige bezweifelt, daß der alte 79-jährige Ungethüm, ein alter, verschumpelter Mann, ein schweres Sittlichkeitsdelikt verüben konnte. Der Schlag an die linke Schläfe — wahrscheinlich der letzte — mußte mit geradezu tierischer Gewalt geführt worden sein.

Zwischen Gerichtshof, Staatsanwaltschaft, Verteidigung und Geschworenen entspinnt sich darauf eine Auseinandersetzung über die Notwendigkeit der Zeugenaussagen. Das Gericht beschließt, die Öffentlichkeit wiederum auszuschließen und den Gemeindevorstand Müller-Ruppertsgrün über die Persönlichkeit Ungethüms zu vernehmen. Groß und stark war Ungethüm nicht. Daß Ungethüm jungen Mädchen nachstellte und mit der Purz Verkehr hatte, ist verschiedentlich ausgesprochen worden. Wenn es nicht nach seinem Willen ging, war Ungethüm der Beste nicht. Aber, daß ein kräftiges Mädchen, wie die Angeklagte, sich gegen den alten Ungethüm nicht hätte wehren können, hält der Zeuge nicht für möglich. Ein willenskräftiger Mann, der seinen Willen durchzusetzen vermochte, war Ungethüm nicht. Sein Gasthof war nicht sehr gut besucht.

Auf die weiteren Zeugen wird verzichtet. Nach den Reden des Staatsanwaltes und Verteidigers wurde nach kurzer Beratung das Urteil verkündet. Es lautete wegen Totschlags auf 4 Jahre 6 Monate Gefängnis, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre und Tragung der Kosten des Verfahrens. Das Gericht hat daran festgehalten, daß die Tat eine rohe, grausame, scheußliche Tat war und daß als mildernd nur die Darstellung der Angeklagten anzusehen ist, daß die schrecklichen Verhältnisse, in denen sie sich im Ungethüm'schen Hause befand, ihr zum Ekel wurden.

Zur Talsperrenfrage.

Wir werden um Aufnahme folgenden Artikels gebeten:

Die Sympathien, die man in den Kreisen der Beteiligten dem von der Regierung geplanten Talsperren-Projekte im Gebiete der Zwickauer Mulde anfangs entgegenbrachte, sind im Schwinden begriffen und dies mit Recht; einmal weil bekannt geworden ist, daß die Regierung, von der man erhebliche Beiträge zu den Baukosten erhoffte, alle Lasten auf die zu bildende Genossenschaft abwälzt und ferner, weil trotz Geheimhaltung aller Wirtschaftlichkeitsberechnungen des Talsperrenprojektes und der Grundsätze, nach denen die Kosten auf die Beteiligten verteilt werden sollen, es immer klarer wird, daß die Vorteile der Talsperrenbauten zu den Lasten in gar keinem Verhältnis stehen. Wer noch an die Wirtschaftlichkeit der Talsperrenbauten glauben sollte, für den werden folgende Zahlen nicht uninteressant sein.

Betrachten wir zunächst nur einmal die größte der geplanten Sperren, die Talsperre bei Eibenstock, bei welcher naturgemäß die wirtschaftlichen Verhältnisse am günstigsten sein werden. Die Eibenstocker Sperre hat einen Fassungsraum von 22 182 000 Kubikmeter, wovon 17 065 000 als Kupwasser dienen sollen, während 5 117 000 Kubikmeter als Hochwasserspeicherraum vorgesehen sind. Die Kosten dieser Sperre sollen 9 157 999 Mark betragen. Dieser Betrag ist zweifellos nicht zu hoch berechnet, denn es liegen an der Stelle des Stau-

sees drei wertvolle und volkswirtschaftlich wichtige industrielle Anlagen: die Papierfabrik Reichardtsthal mit Holzschleiferei, die Holzstoff-Fabrik Muldenhammer und die Ungersche Holzstoff-Fabrik am Bahnhof Eibenstock. Diese müssen angekauft und ebenso wie das Gut und der Gasthof Muldenhammer vollständig beseitigt werden. Mit den Fabriken gehen Kraftanlagen von etwa 1100 Pferdekraften dauernd verloren. Durch die Sperre wird Ertrag so gut wie nicht geschaffen, weil ja das Wasser der Sperre als Kupwasser abgegeben werden soll und die Sperre somit zeitweilig völlig leer läuft, und die Stauhöhe des Wassers dann gleich Null wird. Der Bau der Sperre bedingt ferner die Verlegung der Eisenbahnlinie Eibenstock-Schönheiderhammer oberhalb Bockau bis oberhalb des Schönheider Tunnels, die Verlegung der Bahnhöfe Buaenthal, Wollgrün, und des unteren Eibenstocker Bahnhofes. Auch die in der Nähe der Sperre gelegenen Straßen Wollgrün-Bundshäbel, Wollgrün über Muldenhammer nach Eibenstock, die Straßen Reichardtsthal-Schönheiderhammer und Reichardtsthal nach Unterstüppgrün müssen mit erheblichen Kosten verlegt werden.

Rechnet man für Verzinsung und Tilgung des Anlagekapitals und Unterhaltung der Sperrenanlagen und ihrer Nebenanlagen nur einen jährlichen Betrag von 5 Prozent der Bausumme, so sind von den Beteiligten jährlich 457 850 Mark aufzubringen. Berücksichtigt man noch, daß durch Beseitigung der genannten industriellen Anlagen der Staatsbahn eine Frachteinahme für ankommende und abgehende Güter von rund 90 000 Mark jährlich verloren gehen, daß etwa 100 Arbeiter und Beamte arbeitslos werden und daß kaum zu erwarten ist, daß für diese Fabriken im Muldentale ein Ersatz entstehen wird und daß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Eibenstocker Sperre nur eine einzige von vielen und wohl auch die wirtschaftlich günstigste Sperre ist, so müssen sich jedem, dem die Entwicklung der Industrie unseres Gebirges am Herzen liegt, die bange Fragen aufdrängen: Wer soll die gewaltigen Summen aufbringen? Wird die beteiligte Industrie die Belastung aushalten oder wird sie dem wirtschaftlichen Untergange preisgegeben? Werden dann noch in der Lage sein, die zur Erfüllung ihrer immer größer werdenden Aufgaben erforderlichen Mittel aufzubringen? Freilich wird behauptet, daß den großen Summen noch größere Vorteile gegenüberstehen. Wie aber läßt es sich rechtfertigen, den Beteiligten diese Vorteile durch Staatsgewalt aufzuzwingen, solange nicht die Vorteile zahlenmäßig klar erwiesen sind und alle Unterlagen den Beteiligten bekannt gegeben werden, sodas diese in der Lage sind, die für die entstehenden Vorteile u. Nachteile gegeneinander abzuwägen?

Der geheimnisvolle Weiße am Kongo.

Ein namenloser weißer Mann, der infolge einer freiwillig auferlegten Buße seit dreißig Jahren unter den Wilden am oberen Kongo in weitverlassener Wald-einsamkeit lebt, ist von dem englischen Afrikareisenden Steward jüngst durch Zufall aufgefunden worden. Der nach London zurückgekehrte Forscher machte dem Berichterstatter eines Londoner Blattes über den interessanten Fall folgende Mitteilungen: „Der Mann war die geheimnisvollste Erscheinung, der ich je begegnet bin. Wir hatten uns während eines furchtbaren Unwetters im Urwald verirrt und waren auf der Suche nach einem Dorfe, das unser Führer in der Nähe vermutete, als wir einen älteren Mann auf uns zukommen sahen. Er hatte so lange im Lande gelebt, daß es zunächst schwer war, zu erkennen, ob es ein Eingeborener war oder nicht. Sein langer weißer Bart waltete zum Boden herab und eine zerfranste, bis zu den Knien reichende Hose und eine ebenso arg mitgenommene baumwollene Jade bildete seine ganze Kleidung. Die an der Spitze marschierenden Träger begrüßten ihn als weißen Mann, aber als er näher kam, sprach er uns in der Sprache der Eingeborenen an, die ihm in der Tat geläufiger als Englisch war. Er führte uns nach dem gesuchten Dorfe, wo wir sahen, daß er unter den Wilden eine Art von Königtum war. Als wir in seiner Hütte am Feuer saßen, erzählte er, daß wir die ersten Weißen waren, die er seit vielen Jahren zu sehen bekommen hatte; über sein Leben selbst schwieg er sich indessen aus und weigerte sich auch, das Dorf zu verlassen. In den Wänden seiner Hütte hingen die Bilder des Vaters des regierenden Deutschen Kaisers und der Königin Viktoria von England, beide arg zergerstet und beschmutzt. Der Mann besaß eine Pike, aber keine Munition; ein altes Klappiges Feldbett und ein Sonnenschirm bildeten die weiteren Requisiten seiner Hütte. Er hat, wie er uns erzählte, sein ganzes Leben in Afrika verbracht und war auf der Suche nach einem Schatz, von dem er gehört, vor langen Jahren in die verlorenen Gegenden gekommen. Die Suche nach dem Schatz hatte der Mann, der, wie wir vermuten zu dürfen glaubten, früher im Angoladistrikt Sklavenhandel getrieben hatte, mittlerweile aufgegeben, und er war schließlich mit einem Freunde, der inzwischen gestorben war und dessen Grab er uns zeigte, halb tot vor Erschöpfung von dem Stamm aufgenommen worden, der ihm seither königliche Ehren bezeugt. Bei dem Stamm, der ihm das Leben gerettet, will er denn auch seine Tage beschließen, die er der Aufgabe widme, die Wilden zur Zivilisation zu erziehen. Ueber seine Herkunft und sein Vorleben sprach der geheimnisvolle Greis kein Wort. Er begnügte sich mit der Erklärung, daß dieser Aufenthalt die letzte Etappe einer langjährigen Wühung sei, die er sich selbst auferlegt habe. Am nächsten Tage begleitete er uns eine Strecke Wegs, wir trennten uns dann von ihm und

htige in-
sthal mit
mer und
ibenstod.
ut und
werden.
wa 1100
Sperr
ja das
werden
er läuft,
ull wird,
ung der
oberhalb
die Ver-
und des
er Nähe
undshil-
ibenstod,
mer und
mit er-
des An-
ern und
rag von
teiligten
igt man
duktiel-
hme für
30 000
Arbei-
aum zu
bedentale
geschlo-
Beträge
t man
ur eine
haftlich
dem die
in Her-
er soll
die be-
wird sie
Wer-
emein-
füllung
er-
ird be-
recht-
Staats-
le zah-
en den
in der
achteile

jahren ihn noch lange unter seinen schwarzen Freun-
den stehen und uns Abschiedsgrüße zuwinken."

Ein Jahr des Glücks.

Roman von Maria Hellmuth.

Die sieht nur auf das Kind. „Lassen Sie mich seine Züge schauen," bittet sie jetzt beinahe zaghaft und tritt etwas näher. „Wollen Sie es vielleicht auch verw...", die junge Mutter stotzt. Das häßliche Wort erscheint ihr wie eine Entweihung über dem Haupt ihres Kindes. „Ich bitte, verlassen Sie mich," kommt es gepreßt über ihre Lippen. „Ich — ich möchte mich nicht verführen."

Jessie steht ruhig da. Ueber ihre harten Züge fliegt ein weicher Schimmer.

„Ein Kind entfährt! Eine Mutter, die es geboren, ist geheiligt! So glaubt man bei uns. Fürchte nichts für dein Baby, das ohne Schuld. Ja, ich kam mit dem Herzen voll Haß und Rachegeboten, denn auch ich habe ihn geliebt, wenn auch anders, wie du. Er hat einen Sch u b e n g e l neben sich, nun ist auch er gefest!"

Hetta lacht ungläubig den Worten. Ist es möglich, daß so verschiedene Empfindungen in dem Herzen eines Weibes schlummern? Noch zögert sie. Dann aber hält sie in warmer Aufwallung der Fremden das Kind entgegen. Die beugt sich darüber, ohne es zu berühren sie schaut es lange an, macht dann das Zeichen des Kreuzes und geht wortlos hinaus.

Hetta will noch etwas sagen, sie zurückhalten, bis Frank heimkehrt, doch sie vermag kein Wort hervorzubringen; vor ihren Augen beginnen sich dunkle Kreise zu drehen. Sie hat nur noch so viel Besinnung, das Kind in sein Bettchen zurückzulegen, dann gleitet sie ohnmächtig zu Boden.

An der Gitterpforte stößt Ranni Brandt auf die schwarze Frauengestalt, die mit zu Boden gesenkten Blicken an ihr vorübergeht.

Einige Minuten steht sie zögernd und anscheinend überlegend still, dann schlägt sie den Weg nach dem Fluß ein.

„Holla, wer ist das?" denkt Ranni. „Etwas Gutes hat die nicht gebracht!" Von böser Ahnung erfasst, eilt sie in das Haus, sich hier, tödlich erschrocken, um die bewußtlose Freundin zu mühen.

Frank ist weit hinausgerudert. Der lang entbehrte Genuß erfüllt ihn mit frohem Behagen. Er achtet weder auf das drohende Gewölk, das sich im Westen zusammenballt, noch auf den niedrigen Flug der Vögel, die mit ihren Flügeln fast das Wasser berühren.

Seine Gedanken wollen bei Weib und Kind. Er sieht den Knaben wachsen und groß werden. Alles, was gut und edel, wird die Mutter in seine Seele pflanzen, und er selbst wird ihn lehren, was Kraft gibt und Mut. Dann wird er ihm auch erzählen von den Bergen und Seen seines Hochlandes; vielleicht kann er es ihm auch einmal zeigen. Bei diesem Punkt stotzt auf einmal der Flug seiner Gedanken. Ihm ist es, als verdunkelte sich plötzlich die lichte Landschaft.

Aus seinem Sinnen erwachend, sieht er um sich. Das drohende Wetter ist wirklich da; es ist Zeit, an die Heimkehr zu denken.

Unheimlich schnell sinkt die Dunkelheit herab; ein fahles Grau hüllt Wasser und Ufer ein. Doch Frank kennt den Fluß genau, er darf sich nur nicht seinen Träumen überlassen, sondern muß auf den Kurs achten.

Da jauchzt schon ein sahlbläuslicher Blyg aus der Wolkenwand herab; ein heftiger Wirbelwind wühlt das bisher reglose Wasser auf. Das schmale Boot tanzt auf den Wellen. Franks starke Hand weicht dem Anprall, aber er bereut jetzt doch, nicht eher umgekehrt zu sein. Nicht feinetwegen, ihm ist es gerade recht, einmal wieder seine Kraft erproben zu können, er denkt nur an Hetta, die sich um ihn sorgen wird.

Und vorwärts schiebt das Boot. Der Wind wird zum Sturm, die Dunkelheit schwärzer, nur wenn ein Blyg herüberfährt, erkennt er das Ufer. — Doch jetzt leuchten ruhige elektrische Sonnen durch das Dunkel, das ist Altenseide und dort auch schon der Steg neben dem Schuppen, wo er landen kann. Er schaut scharf vor sich.

„Aber was ist das? — Steht da nicht jemand? — Raum macht es den Eindruck einer menschlichen Gestalt — so unbeweglich und dunkel ragt es in der unklaren Beleuchtung auf. — Ist er vielleicht doch an falscher Stelle?"

Der Sturm treibt Boot dem Ufer zu; fast willenlos führt er das Ruder. Da erblickt abermals ein blendender Blyg das Dunkel, — mit einem Wetzchen sinkt Frank zurück.

„Jessie!" schreit er auf.

Das Ruder entgleitet seiner Hand. In abergläubischem Entsetzen starrt er nach jenem Blyg, der jetzt wieder in Dunkel gehüllt ist. Der Fluß! Der Fluß erfüllt sich! — Ein kurzer Blyg — winkt die Erscheinung nicht?

„Frank!" tönt es hell und scharf durch das Brausen des Sturmes. „Frank Wood!"

Ein gurgelnder Laut ist die einzige Antwort. Als wieder ein Blyg die Stelle beleuchtet, treibt das Boot eine Strecke weiter mit dem Riel oben.

Jessie, denn sie ist es, läuft ratlos an dem Ufer hin und zurück. Nirgends ein anderes Boot, nirgends ein Mensch zur Hilfe, — wie ausgestorben Straße und Fluß.

Eine sinnlose Angst bemächtigt sich des Mädchens. Er darf nicht vor ihren Augen untergehen; er, den sie nur leben wollte, um ihm ein verführendes Wort zu sagen. Da fällt ihr Blick auf den Schuppen, sie stürzt draufhin. — Gelobt sei Gott, — dort findet sie Boot und Ruder!

Wenige Minuten nur und sie rudert der Stelle zu, wo Franks Boot umgeschlagen.

„Frank!" — „Frank!" ruft sie laut in das Dunkel. Laut da nicht ein Kopf auf? — Nein, dort ganz nahe dem Ufer —

Kreuz und quer, mit fabelhafter Sicherheit steuert das kraftvolle Mädchen durch die hochgehenden Wellen, — alles vergeblich, — von Frank ist keine Spur zu entdecken. — Der Fabrikwächter ist tödlich erschrocken, als vom Wasser eine furchtbar blaße Frau daherkommt und ihm sagt, es sei jemand verunglückt, aber vielleicht noch zu retten.

Das Wasser fordert häufig Opfer, und so ist man in Altenseide schon auf schnelle Hilfeleistung eingerichtet.

Das Gewitter hat sich verzogen, der Mond ist zwischen den zerrissenen Wolken hervorgetreten und leuchtet mit bläulichem Schein den Booten, die mit Stangen und Reggen versehen ausgezogen sind.

Es ist Woods Stulle, der herrenlos heran treibt, aber es erscheint allen unglücklich, daß er, der beste Ruderer, verunglückt sein soll, wenn sich, auf Nachfrage in seiner Wohnung, auch bestätigt, daß er eine Bootfahrt unternommen. Doch das Traurige wird Wahrheit. Als am Morgen die Sonne aufgeht, strahlend, als sei es gar nicht möglich, daß in der Nacht so graufiges Unwetter gewüthet habe, da finden sie ihn, der gestern noch in voller Lebensfrische unter ihnen gewohnt. — Ganz Altenseide ist erschüttert. Diesmal ist keine

Stimme, die das jähre Ende des jungen Mannes nicht aufrichtig beklagt. Der Arzt hat Herzschlag konstatiert. Auch nur dadurch läßt sich das Unglück erklären. — Es taucht wohl ein Geräusch auf von einer schwarzen Dame, die am Ufer umhergeirrt sei, aber auch das findet eine natürliche Aufklärung: Eine Verwandte, die zum Besuch gekommen und ihm entgegengehe wollte.

Wachte einer noch irgend ein Geheimnis dahinter wittern, so wird jeder Verdacht entkräftet, als an der Brust des Verunglückten neben Frau Radow und Ranni jene Fremde steht — bleich und starr wie eine Statue. Nur Hetta fehlt. — Die Arme liegt in wilden Fieberphantasien und ahnt noch nicht, daß ihr Glück ein so tragisches Ende genommen. — Wochen vergehen schwankend zwischen Angst und Hoffnung an Hettas Krankenlager. Ranni ist unermüdet in der Pflege. Herr Altan hat sie auf unbestimmte Zeit beurteilt, da Mutter Radow völlig kopflos ist.

Es kommen Stunden, in denen Ranni fast wünscht, die junge Witwe möchte in dieser Bewußtlosigkeit hinüber schlummern, dem so sehr geliebten Gatten in die Ewigkeit folgend.

Ranni weiß alles, was der Krankheit vorangegangen. Jessie Ramsen ist, bevor sie wieder abreiste, zu ihr gekommen und hat eine Beichte abgelegt. Ranni weiß nun, daß die Fremde, wenn auch ungewollt, die Ursache zu Franks Unfall, wie Hettas Krankheit gewesen ist, und sie fürchtet, daß die Trübung des Bildes des geliebten Mannes Hettas Schmerz noch verschärfen wird. — Doch wenn sie dann das Kind ansieht, so sieht sie zu Gott, diesem hilflosen Wesen wenigstens die Mutter zu erhalten.

Und langsam, sehr langsam weicht das Fieber; das Bewußtsein kehrt zurück. Ranni hat die schwere Aufgabe übernommen, der Besessenen die Trauerbotschaft mitzuteilen, die sich nicht länger verheimlichen läßt, und ihr bangt vor dem Augenblick.

Doch ob es die übergroße Schwäche ist, die die junge Frau noch umfassen hält, oder hat sie in dem Halbdämmer des Fiebers schon eine Ahnung davon erhalten — sie nimmt die Nachricht ruhiger auf, wie alle geführt haben.

„Gott hat entschieden," sagt sie, während Tränen über ihr schmal gewordenes Gesicht rieseln. „Nicht ihr, — nicht mir sollte sein Besitz ferner das Glück bedeuten. O, Ranni, ein Jahr nur! Ein kurzes Jahr, wie ich es einst vermaßen aussprach, — mein Ausspruch hat sich grausam erfüllt. — Doch nein! Mein Glück ist mir ja nicht ganz genommen, es lebt weiter in meinem, in meinem Kinde. Wir blies das höchste, das Reinste, was die Erde bietet: Das Mutterglück!"

Bermischte Nachrichten.

Zwei Schwestern unter Verdacht verhaftet. Die beiden Schwestern Agnes und Elvina Gaaz, 17 bzw. 21 Jahre alt, sind in Braunschweig wegen Verdachts verhaftet worden. Beide sind Mütter von einen bzw. zwei Monate alten Kindern, die kürzlich tot in ihren Betten aufgefunden worden waren. Es soll sich um einen Giftmord an den Kindern handeln.

Die Ausgrabung einer römischen Villa. Da, wo sich gegenüber dem Niedereisensteinmal die Nähe in den Rhein ergießt, liegt etwa 15 Kilometer landeinwärts die alte Badestadt Kreuznach, die in neuerer Zeit als einziger deutscher Fundort des kostbaren Römischen erhöhte Bedeutung erlangt hat. Schon die alten Römer hatten hier eine starke Festung angelegt, deren Mauerreste noch heute unsere Bewunderung erregen. Dicht bei der Festung entstand vor 1700 Jahren eine ausgebreitete römische Ansiedlung mit zahlreichen Villen für die Offiziere und Beamten. Die Kriegsfurie hat sie in der Folgezeit alle in Schutt und Asche gelegt. Durch einen Zufall sind vor einigen Jahren die Ueberreste einer dieser römischen Villen entdeckt und freigelegt worden. Das Haus hatte verschiedene Räume. Der größte war das mit prächtigen Wandgemälden und Skulpturen geschmückte Staatszimmer. Den Fußboden dieses etwa 7 Meter langen und breiten Repräsentationsraumes bildet ein herrliches Mosaik, das aus etwa 600 000 bunten Steinchen zusammengesetzt und heute noch vollständig erhalten ist. Das Mosaik zeigt 13 prächtige Jagd- u. Kriegsvielzigen, von denen namentlich die Gladiatorenkämpfe eine außerordentlich kunstvolle Darstellung gefunden haben. Die unter dem Schutt der Jahrhunderte aufgeschüttete Villa zeigt uns, daß die Römer nicht nur die Kunst in ihrem Heim zu Gaste luden, sondern auch schon viele Bequemlichkeiten genossen, die wir als Erzeugnisse unserer modernen Kultur betrachten. So erblicken wir in der Villa eine sorgsam angelegte Zentralheizung, deren Feuerherd sich in einem separaten Heizraum unter dem Gebäude befand. Durch gemauerte Kanäle wurde die im Keller erzeugte Wärme in die einzelnen Zimmer des Hauses geleitet. Nahe dem Heizraum hatte der Besitzer dieses vornehmen Landhauses sein Badezimmer, in dessen Wanne schon glasierte Tonröhren führten. Um die Reste der römischen Villa mit ihrem kostbaren Mosaikboden der Desfektlichkeit dauernd zu erhalten, kaufte die Stadt Kreuznach das ganze Grundstück an und errichtete über den stummen Zeugen einer vergangenen Kulturperiode ein geräumiges Schutthaus. Die Besichtigung ist jedermann gestattet.

Die bestohlene Diebin. Ein Fabrikant aus Nancy kam nach Paris. Abends lernte er zwei Mädchen kennen. Die eine hieß Marie, die andere Louise. Sie führten ihn in ein Nachtlokal auf Montmartre. Dort stahl ihm Louise sehr geschickt zwei Tausendfrancscheine. Am nächsten Vormittag ging der Fabrikant aufs Polizeibureau und machte Anzeige. Dort traf er — Louise die Diebin! Auch sie war gekommen, eine Anzeige zu machen: Ihre Freundin Marie hatte ihr in früher Morgenstunde eine goldene Damenuhr gestohlen und war verschwunden. Der Fabrikant: „Aber das ist ja eines der Mädchen von gestern das ist die Diebin!" Man durchsuchte Louise auf der Stelle. Im Korsetzfutter fanden sich die beiden Tausendfrancscheine. Man schickte Louise in Untersuchungsgefängnis. Man sucht die Freundin Marie. (Manchmal liefert der Polizeibericht Stoff zu hübschen Einacten.)

— Tumulte streifender Schulkinder.

Streifende Schulkinder haben in der Stadt Harlem (Vereinigte Staaten von Nordamerika) das Schulhaus angegriffen. Die vorhandene Polizei genügt nicht, um der kleinen Ruhestörer Herr zu werden, es mußte Hilfe requiriert werden, die schließlich, 80 Mann stark, den Widerstand der Schüler brach. Die Schüler waren darüber erbittert, daß ein bei ihnen beliebter Schuldirektor verhaftet wurde. Die anderen Lehrer wurden von ihnen ausgepöfsten und das Schulgebäude mit Steinen beworfen. Die Polizei verhaftete von den 500 Schülern die Rädelsführer und brachte sie dann zu den Lehrern, wo sie als Strafe eine Tracht Prügel erhielten.

— Mißverständen. Bei Direktors war das Abendessen, zu dem das Kollegium geladen war, zu Ende, und Bier wurde gereicht, wobei der würdige Pedell Aushilfe leistete. Seine angeborene Vertraulichkeit war mit der fortschreitenden Zeit gewachsen, namentlich einem neuzugewonnenen Herrn gegenüber, dem er im Gespräch die Hand liebevoll auf die Schultern legte. Das sieht der Chef und ruft ihm zu: „Schimanski, vergessen Sie sich nicht." — „Dane, Herr Direktor, ich hab' da noch ein volles Glas stehen."

— Das gescheite Dienstmädchen. Bitte, Gnädige, wie heißt das Buch? Es ist rot eingebunden, ist so dick, so breit und so lang. — „Das kann ich nicht wissen." — Dienstmädchen (für sich): „Ander die will gebildet sein."

Stammliste.

Ueberrichtet haben im Rathhaus: Arthur Leoz, Rm., Hermann Seifert, Rm., beide Annaberg. Reichshof: Eduard Richter, Rm., Blauen. Sally Maack, Rm., Annaberg. Otto Thierfelder, Rm., Blauen. S. Brand u. Frau, Prokurist, Hannover. Franz Weigand, Rm., Franz Reich, Rm., beide Dresden. Alfred Härtel, Dentat-Deputationsrat, Paul Rihau, Rm., beide Dresden. J. Perig, Rm., Berlin. Otto Göbel, Rm., Reichendach. Alfred Jäger, Rm., Dresden. Isaac Kern, Einkäufer, Rem-Port. Heinrich Schön, Baurat, Rm., Jeliz Schöne, Professor, Weihen. Stadt Leipzig: Bernh. Köhler, Rm., Nürnberg. Emil Michel, Prokurist, Rm., Sigm. Dachs, Rm., Max Jäh, Rm., Hermann Zwanziger, Rm., sämtl. Leipzig. Paul Köhler, Rm., Annaberg. Otto Wötter, Rm., Chemnitz. Viktor Rheinthal, Rm., Ritzingen. Stadt Dresden: Rich. Diege, Rm., Rm., Otto Siegel, Schloffer, Annaberg.

Mitteilungen des Rgl. Standesamtes Eibenrod

auf die Zeit vom 18. bis mit 24. September 1912.
Aufgebote: a. hiesige: Der Schiffschlichter Emil Paul Gänzel hier mit der Hausdchter Frieda Martha Weiß hier. Der Buchhalter Paul Hugo Weisel hier mit der Hausdchter Hedwig Marie Sonntag hier. b. auswärtige: Der Apothekenbesitzer Albert Richard Wagner in Scheibenberg mit Helene Hedwig Schöppe. Uebereinigungen: (Nr. 48-49). Der Wirtschaftsgeselle Max Richard Benker hier mit der Maschinengehilfin Ella Marianne Diebold hier. Der Schiffschlichter Curt Alfred Beck hier mit der Stickerin Anna Minna Winkler hier. Der Schiffschlichtermeister Rudolf Linger hier mit der Stickerin Martha Ella Krammer hier. Geburtsfälle: (Nr. 251-259). Dem Former Martin Kofner hier 1 T. Dem Maschinenschlichter Ernst Hans Staab hier 1 S. Dem Sattler- und Tapeziermeister Max Oswald Schneidendach hier 1 S. Dem Fleischer Karl Hammer hier 1 S. Dem Maschinenschlichter Hans Otto Stoll hier 1 S. Dem Schiffschlichter Max Ernst Horbach hier 1 T. Dem Wäckergehilfen Richard Emil Baumann hier 1 T. Dem Maurer Ernst August Staab hier 1 T. Hierüber 1 uneheliche Geburt hier. Sterbefälle: (Nr. 130-133). Ernst Staab, S. des Maschinenschlichters Ernst Hans Staab hier, 31 J. St. Die Fuhrmachersin Hedwig Johanne veru. Neubert geb. Weischner hier, 60 J. 3 M. 2 T. Johann Friedrie Hüthel, T. des Fabrikarbeiters Albrecht Walther Hüthel in Altenhthal, 8 M. 15 T. Dr. Schneider Ferdinand Bernhard Sonnenfeld in Lauter, 55 J. 6 M. 27 T.

Chemischer Marktpreise

am 25. September 1912.

Ware	11 M.	25 M.	50 M.	100 M.
Weizen, fremde Sorten	11	25	50	100
sächsischer, 70-72 kg	9	20	40	80
73-77 kg	9	25	50	100
Roggen, neuer sächsischer	8	25	50	100
preussischer	8	25	50	100
Gerstbroggen sächsischer	7	20	40	80
Roggen, fremder	9	20	40	80
Gerste, Beauv., fremde	11	25	50	100
sächsischer	10	20	40	80
preussischer	8	20	40	80
Hafers, sächsischer, alter	12	25	50	100
preussischer alter	12	25	50	100
preussischer neuer	9	20	40	80
ausländischer	9	20	40	80
Erbsen, Koch-,	11	25	50	100
Wahl- u. Futter-,	9	20	40	80
Hen, gebündelt, neuer	3	40	80	160
neues	3	50	100	200
Stroh, Pflanzensack	2	10	20	40
Rohstroh	2	10	20	40
Langstroh	2	10	20	40
Krautstroh	1	70	140	280
Kartoffeln, inländische	2	75	150	300
ausländische	2	75	150	300
Butter, für 1 kg	2	70	140	280
Beckel: Kautschuk — Stück	—	—	—	—

Zwaidauer Viehmarktpreise

vom 23. September 1912.
Aufgetrieben waren: 28 Ochsen, 30 Bullen, 176 Kalben und Kühe, — Ferkel, 34 Fäbber, 281 Schafe und Lammel, 162 Schweine. Die Preise verstehen sich für 50 Kg.: Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren Lebensgewicht 54-58, Schlachtgewicht 96-98, 2. junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 47-51 resp. 92-94, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 42-44 resp. 87-89, 4. geringgenährte jeden Alters — resp. — M. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 50-52 resp. 91-93, 2. vollfleischige jüngere 46-49 resp. 88-90, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40-43 resp. 84-86, 4. gering genährte — resp. — M. Kalben und Kühe: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 56 — resp. 96 —, 2. vollfleischige, ausgewachsene Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 51-53 resp. 92-94, 44-47 resp. 88-91, 4. gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben 38-42 resp. 80-85, 5. mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben 30-35 resp. 70-77 M. Ferkel: Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre — resp. — M. Fäbber: 1. Doppelfelder Lebensgewicht —, 2. beste Wast- und Saugfäbber 66-68, 3. mittlere Wast- und Saugfäbber 63-65, 4. geringe Fäbber 61-62 M. Schafe: 1. Wastlamm und jüngere Wastlammel Lebensgewicht 46-48, 2. ältere Wastlammel 42-44, 3. mäßig genährte Lammel und Schafe (Wastlammel) 36-41 M. Schweine: 1. vollfleischige der fetteren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahr Lebensgewicht 87-89, 2. fettliche Schweine 90 —, 3. fleischige 84-88, 4. gering entwicelte 87-89, 5. Sauen und Ober 80-83 M. Ueberstand: 6 Kinder, davon 1 Ochse, 2 Bullen, 5 Kühe und Kalben, — Ferkel, — Fäbber, 15 Schafe, 70 Schweine. Tendenz: Grobvieh und Schweine mittel, Räder und Schafe langsam.

Wettervorhersage für den 27. September 1912.
Nordostwinde, aufheiternd, zeitweise neblig, tagsüber wärmer, nachts kühl, Frost, vorwiegend trocken.
Niederschlag in Eibenstock, gem. am 26. September früh 7 Uhr 7,3 mm - 7,3 l auf 1 qm Bodenfläche.

Neueste Nachrichten.

— **Frankfurt a. Main, 26. September.** Die durch die Zerstörung des Zeppelinluftschiffes „Schwaben“ erneut aufgeworfene Frage der Versicherung deutscher Luftschiffe, hat insofern eine Lösung gefunden, als die Vereinigung deutscher Privat-Versicherungsgesellschaften die Angelegenheit in die Hand genommen hat. Die Mehrzahl der zur Vereinigung gehörigen Gesellschaften hat sich bereit erklärt, mit einem 60 prozentigen Anteil die folgenden Firmen zu versichern: Die Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin G. m. b. H. Friedrichshafen; Deutsche Luftschiff-Aktiengesellschaft Frankfurt a. M., und Flugzeugbauanstalt Friedrichshafen, G. m. b. H. Für die Unterbringung der restlichen 40 Prozent der Versicherung werden die außerhalb der Vereinigung stehenden Privatgesellschaften und die öffentlichen Feuerversicher-

ungsanstalten zu sorgen haben, was, wie die „Frankfurter Zeitung“ meldet, zum Teil bereits geschehen ist.

— **Wien, 26. September.** Hier sind viele Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Die Zahl der erkrankten Personen ist bis gestern Abend auf 70 gestiegen. Die Erkrankungen sind auf den Genuß von Hackfleisch und Wurst zurückzuführen. Es kommen als Lieferanten des Fleisches 4 Metzger in Betracht.

— **Rom, 26. September.** Der Papst hat dem Erzbischof von Quebeck die Mitteilung zugehen lassen, daß er ihn während des nächsten Konjikturiums zum Kardinal ernennen werde.

— **Paris, 26. September.** Die „Echo de Paris“ aus Konstantinopel meldet, daß die Worte der bulgarischen Regierung eine beruhigende Erklärung über die großen Manöver bei Adrianopel ab. Diese Manöver besäßen keinerlei aggressiven Charakter und hätten keine Spitze gegen Bulgarien.

— **Paris, 26. September.** Die französische Regierung hat der italienischen Regierung, wie jetzt amtlich festgestellt wird, vor der Zusammenziehung ihres Geschwaders im Mittelmeer von ihrem Verhaben Mitteilung gemacht und darauf hin-

gewiesen, daß diese Maßnahme lediglich strategische Zwecke verfolge.

— **London, 26. September.** Ein Mitarbeiter der „Times“ wurde in Dugh von türkischen und italienischen Unterhändlern empfangen. Der italienische Delegierte Jusimato teilte ihm mit, daß die Verhandlungen ohne irgend welche Unterbrechung seit dem 15. Juli andauern; nur die Frage der Oberhoheit der afrikanischen Provinzen bleibe noch zu regeln. Sobald auch dieser Punkt erledigt sei, kann der Frieden als unterzeichnet betrachtet werden. Von dieser Frage allein hängt es ab, ob die Verhandlungen noch weiter verschleppt werden.

— **Konstantinopel, 26. September.** Hier wurde eine geheime Militärverbindung entdeckt, welche Beziehungen zu dem Jungtürkenkomitee hält und Attentate auf die Führer der Militärliga plant.

— **Konstantinopel, 26. September.** Handelsminister Resid Pascha ist nach dem Kontinent abgereist. Wie verlautet, ist er mit der Mission betraut, die Friedensunterhandlungen wieder aufzunehmen.

Kursbericht vom 25. September 1912 Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.		Ausländische Fonds.		Bank-Aktien.		Industrie-Aktien.		Kommunal-Anleihen.	
3 Reichsanleihe	78.70	3 1/2 Dresdner Stadtanl. von 1906	88.10	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	98.—	Dresdner Bank	167.—	3 1/2 Chemnitz Stadtanl. von 1889	—
3 1/2 „	88.80	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	100.40	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	—	Sächsische Bank	—	3 1/2 „	88.50
4 „	100.40	Ausländische Fonds.		4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	98.40	Deutscher Bank	167.—	4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	99.10
3 Preussische Consols	78.70	4 Oesterreichische Goldrente	94.80	4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.50	Canada-Pacific-Akt.	277.75	4 Chemnitz Stadtanl. von 1908	99.20
3 1/2 „	88.80	4 Ungarische Goldrente	93.00	Industrie-Obligations.		Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	343.—		
4 „	100.40	4 Ungarische Kronrente	86.—	4 1/2 Chemnitz Aktienspinnerei	100.—	Stöhr & Co. Kammgarospinnerei	188.00		
3 Sächs. Rente	79.75	5 Chinesen von 1896	100.—	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	102.75	Weisenthaler Aktienspinnerei	—		
3 1/2 Sächs. Staatsanleihe	95.90	4 Japaner von 1905	87.20	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	89.—	Vogtl. Maschinenfabrik	745.75		
Kommunal-Anleihen.		4 Rumänen von 1905	91.00	Bank-Aktien.		Harpener Bergbau	208.25		
3 1/2 Chemnitz Stadtanl. von 1889	—	6 Buenos Aires Stadtanleihe	—	Mitteldutsche Privatbank	123.75	Planener Tüll- und Gard.-A.	90.25		
3 1/2 „	88.50	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	90.—	Berliner Handelsgesellschaft	171.—	Hamburg-Amerika Paketfahrt	283.75		
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	99.10	Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.		Darmstädter Bank	123.60	Planener Spitzton	162.75		
4 Chemnitz Stadtanl. von 1908	99.20	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	99.80	Deutsche Bank	257.75	Vogtländische Tüllfabrik	116.80		
				Chemnitz Bank.-Akt.	108.—	Reichsbank	188.—		
						Diskont für Wechsel	4 1/2 %		
						Zinssatz für Lombard	5 1/2 %		

Dramatischer Verein „Frühling.“
Heute **Donnerstag** punkt 9 Uhr **Versammlung** im **Gasthof Schumann.**
Der Vorstand.

Schiffchen sticker
(der allen Arbeiten vorstehen kann)
hauptsächlich **Luft, sucht Stellung.**
Off. u. 85 P. an die Exped. d. Bl.
Ein zuverlässiger Geschirrführer
wird zum sofortigen Antritt gesucht.
Carl Schreiter, Schönbride.

Gas-Stroulenchter
und dito **Zuglampe** sind billig zu verkaufen. **Breitestraße 8, I.**

Flotter Laufjunge
sofort gesucht. Wo, zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Cleverstolz

und

Vitello

Margarine.

Stets frisch erhältlich
in allen einschlägigen Geschäften

Alleinige Fabrikanten:
Van den Bergh's Margarine-Ges.
m. b. H. Cleve

Cleverstolz ersetzt beste Meiereibutter
Vitello ist feinsten Gutsbutter ebenbürtig

Verlobte

Ella Walther

Paul Löwenhag

Eibenstock Marktrodwitz

September 1912.

Tanzunterricht.

Zur gefälligen Mitteilung, daß mein diesjähriger Herbst-Tanz- u. **Handunterricht** Dienstag, den 1. Oktober, abends 9 Uhr im Saale des „Deutschen Hauses“ beginnt.
Besprechung resp. Anmeldung Sonnabend abend 1/9 Uhr im Vereinszimmer des „Deutschen Hauses“.
Um recht rege Beteiligung bittend, zeichnet hochachtungsvoll
L. Baumann.

Jüngerer, branchefundiger
Commis
der an flottes und zuverlässiges Arbeiten gewöhnt ist, wird für den Versandposten und sonstige Contorarbeiten von hiesigem Fabrikationsgeschäft **sofort gesucht.** Offert mit Gehaltsansprüchen unt. **H. 100** an die Exped. d. Bl.

Erker- od. Mansarden-Wohnung
wird von alleinstehender Frau per 1. Nov. zu mieten gesucht. Offert mit Preisangabe unter **V. 105** an die Exped. d. Bl. erbeten.
Wurmöl!
Sicher wirkendes, wohlschmeckendes Wurmmittel, à 30 Pfg. Bei:
Hermann Wohlfarth, Drogerie.

Viel Geld bringen wir Ihnen

durch moralische Einwirkung des **Schuldners.** Wer ausgeklagte, überhaupt schwer einbringliche, auch Auslands-Schuldforderungen hat, hinterlege seine Adresse sofort unter **Teutonia 4779** in der Exped. dieses Blattes.

Große Erfolge durch eigenes System.

Gebild. Fräulein

sucht als Beihilfe der Directrice oder im Verband bis 1. Oktober oder später **Stellung.** Werte Offerten u. **H. 110** an die Exped. d. Bl. erb.

P. Rossner's Zahnpraxis,
Nordstrasse 2.
Sprechstunden:
Wochentags v. früh 8—6 Uhr nachm.,
Sonntags 8—2

Modernen Zahnrsah, speziell ohne **Platte, Goldkronen, Brücken und Stifzfähne.** Zahnoperationen, **Pfomben in Gold, Porzellan u. s. w.** Beste Medicinung, **Billigste Preise.**

Bahnschmerzen
hilft sicher **„Dodo“.** Flasche 35 Pfg.
H. Lohmann, Drogerie.
Makulatur empfiehlt **E. Hannebohn.**

Allbewährtes Haus-Genuss- u. Kraftmittel für jedes Lebensalter

RHEINISCHER TRAUBEN-BRUST-HONIG

Wird als **„Dodo“** bezeichnet



Wir da mehr **„Dodo“** enthält

Allein echt



H. ZICKERT & CO. MAINZ

Kein Nebenstoff, unersetzlich



O wie **„Dodo“** schmeckt

Reinsles edelstes Präparat zum sofortigen Gebrauche bei

Husten Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten, Asthma, Influenza etc.

Erfolge frappant. Herzlich empfohlen.

Erhältlich in Flaschen à Mt. 1.—, 1 1/2 und 3 Mt. bei **Emil Hannebohn.**

To Eibenstock Manufakturiers of Trimmings Embroideries etc.

An important Firm of Agents, resident in London, having good connections with the leading Wholesale Houses wishes to enter into business relationships with an Eibenstock Manufacturer who is prepared to make a thorough study of the English markets. Letters to **E. W. Ams** und Anzeigebblatt Eibenstock.

Hausordnungen hält vorrätig die Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**